

Willst du?

Romantische, schräge und lustige Heiratsanträge

von

Conny Sellner & Thomas Hennig

Willst du?

von

Conny Sellner & Thomas Hennig

© 2021 Conny Sellner, Mag. Thomas Hennig

Illustrationen: Viktoria Hennig, Verena Klinger und freepik

Umschlaggestaltung & Layout: Lisa Keskin

Lektorat / Korrektorat: Conny Sellner

ISBN:

978-3-99125-904-6 (Paperback)

978-3-99125-903-9 (Hardcover)

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autor*innen unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



Die Autorin



Foto: Strumberger

Conny Sellner, geb. 1978, ist selbstständige Autorin, Ghostwriterin, Redakteurin und Lektorin mit einem klaren Ziel vor Augen: Menschen mit ihren Worten zu berühren!

Die Zweifachmama widmet sich am liebsten dem Beschreiben ganz großer Gefühle – und was würde da besser passen als ein Buch über Heiratsanträge?

Einmal hat sie selbst schon „Ja“ gesagt, einem zweiten Mal wäre sie nicht abgeneigt. Ob ihr Auserwählter das Buch als Anregung für einen eigenen Antrag sieht? Wir werden es in der geplanten Fortsetzung über die schönsten Hochzeiten lesen...

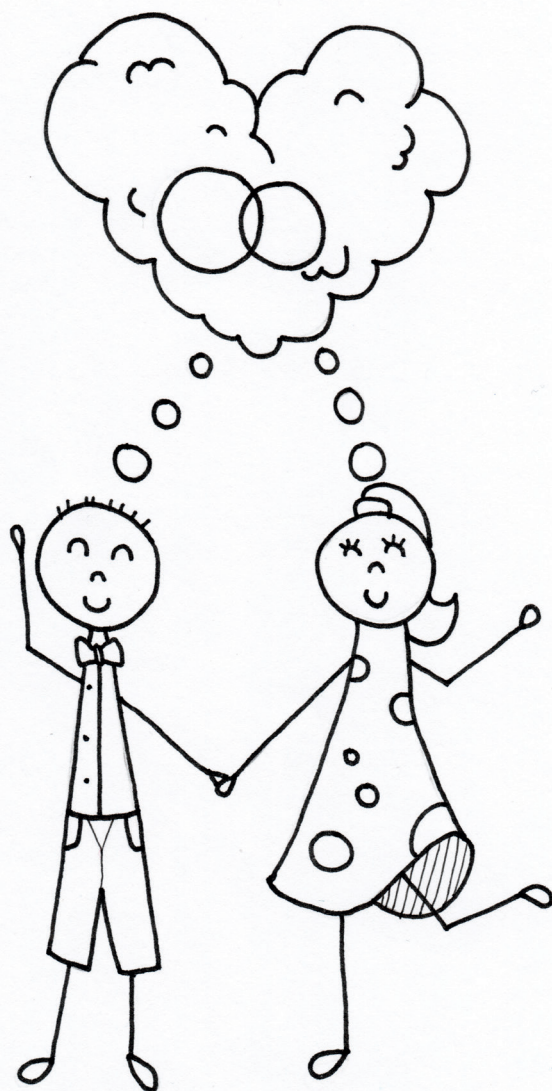
Der Autor



Foto: Daniel Willinger

Mag. Thomas Hennig, geb. 1971 in Wien. Wirtschaftsstudium in Wien, Unternehmer, Autor, Reisender und Familienmensch.

Work-Life-Balance, was ist das? Wenn du gerne tust, was du tust, dann ist es keine Arbeit. Der Weg dahin war nicht immer einfach, aber heute ist er als Berater und Unternehmer tätig. Schreibt Bücher, Texte, Geschichten. Weil „Schreiben wie Reisen auf dem Papier ist“, sagt er oft. Jeder Text ist eine Reise, ein Abenteuer und damit wert, erlebt zu werden. Er ist Reiseleiter für die Menschen, die ihre Abenteuer selbst nicht ausdrücken können. Seine vielfältige Erfahrung gibt ihm heute die Möglichkeit, Probleme und das Leben aus unterschiedlichen Perspektiven zu sehen. Das nutzt er bei seinen vielseitigen Tätigkeiten.



Ja-Sagen war noch nie so schön

Ein festlich geschmückter Saal, Blumen, so weit das Auge reicht, ein zu Tränen gerührtes Publikum, stimmungsvolle Musik und inmitten all dieser Pracht zwei Menschen, die für den Rest ihres Lebens „Ja“ zueinander sagen. So oder so ähnlich stellen sich wohl viele den schönsten Tag ihres Lebens vor. Bis es jedoch so weit ist, muss erst einmal eine wichtige Hürde genommen werden: Ein Heiratsantrag, der keine Zweifel daran aufkommen lässt, dass man den Menschen wirklich, ganz echt und auch noch mit 90 Jahren, Falten, falschen Zähnen und mehr Bauch als Muskeln lieben wird.

Wer gerne Liebeskomödien anschaut oder Liebesromane liest, kennt das Prozedere: Mann liebt Frau, Frau liebt Frau, Mann liebt Mann und einer von beiden fällt irgendwann einmal vor einer romantischen Kulisse mit passendem Feuerwerk und tausend Schmetterlingen im Bauch auf die Knie, um die Frage aller Fragen zu stellen. Im Hintergrund läuft Ed Sheeran oder wahlweise auch Eros Ramazzotti und nach einem zart gehauchten „Ja“ strömen bei beiden Protagonisten die Tränen. Vor Freude versteht sich.

Weil das Leben aber bekanntlich weder ein Ponyhof noch eine schnulzige Liebeskomödie ist, kann das Ganze auch ganz anders ablaufen und der betreffende Heiratsantrag gleicht manchmal eher einer Szene aus „Freitag der 13.“, was den Romantikgehalt betrifft. Oder er ist gerade wegen des fehlenden Kitschfaktors romantischer als alle Sandra Bullock-Filme zusammen.

In diesem Buch geht es um genau solche Heiratsanträge. Jene, bei denen man beim Lesen eine Träne vergießt, sich ein Lachen verkneifen muss, oder auch die Stirn runzelt, weil man nicht glauben kann, dass die zwei nach so einem Desaster tatsächlich noch geheiratet haben. Von aberwitzig und sehr schräg über tragisch-komisch, unheimlich originell bis mega romantisch ist alles dabei, und das ein oder andere Mal wirst du dich vermutlich fragen: Ist der Antrag wirklich genau so passiert? Wir können garantieren: Ja, das ist er! Womit einmal mehr feststeht, dass die besten Geschichten immer noch das Leben selbst schreibt. Von stinknormal war nie die Rede!

Wie aus einer Blödelei ein Buch wurde

Was sollte jetzt in dem Buch drinnen stehen? Ja, diese Frage haben wir uns gestellt. Wir, das sind zwei Autor*innen, die sich vorher nicht kannten. Conny Sellner und Thomas Hennig. Am Anfang gab es ein paar lustige Geschichten in einem Lehrgang zum Bücherschreiben. Eine davon handelte von schrägen Heiratsanträgen. Aus einer Geschichte wurden mehr und dann entstand die Idee, diese einmal zu sammeln und niederzuschreiben. So begann es, und so ist das Buch dann auch zu lesen. Gibt es eine bestimmte Struktur? Nein! Das wäre ja wieder zu einfach, oder? An sich kann und soll jede dieser Geschichten für sich alleine stehen.

Es ist eine Aneinanderreihung lustiger, spannender, schöner, trauriger oder auch aufregender Geschichten. Alle von uns haben schon die eine oder andere Erfahrung gemacht. Vielleicht findet sich der eine oder die andere auch in einem der Anträge wieder und fühlt sich danach nicht so einsam. Vielleicht findet sich aber auch die ein oder andere Begebenheit, die noch schräger war als der Heiratsantrag, den man selbst bekommen oder gemacht hat, und man kommt sich dadurch nicht mehr so doof vor.

Wir erzählen nicht nur eine Geschichte, wir erzählen viele Geschichten zum vielleicht zweitschönsten Ereignis im Leben. Wir werten nicht und wir urteilen nicht. Es gibt kein Ranking nach dem Motto „Wer hat es schräger gemacht?“. Es ist egal, welche Paarkonstellation es gibt, und wir verstehen das Buch auch nicht als Anleitung oder Herausforderung, es noch schräger, schlimmer oder verrückter zu machen.

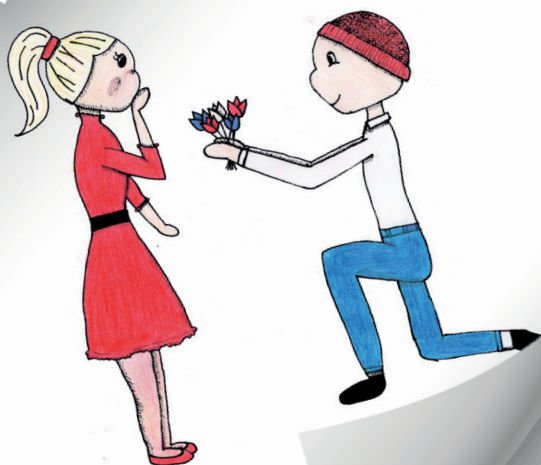
Es ist keine „Ice Bucket- oder Kulikitaka-Challenge“. Zum Drüberstreuen gibt es noch ein paar kuriose, spannende und wissenswerte Fakten rund um die Themen Heiratsantrag, Verlobung und Brautkauf (echt jetzt). Wusstest du zum Beispiel, woher der Begriff „sich einen Korb holen“ kommt? Wenn nicht, empfehlen wir dir einen Blick auf Seite 42.

Wir wollen in diesem Buch zeigen, dass ein Heiratsantrag nach dem Muster „Willst du?“ – „Ja!“ genauso gut oder schlecht ist wie ein romantischer Antrag à la „Märchen aus Tausendundeiner Nacht“.

Wir beide haben es schon hinter uns. Einmal als Antragsteller und einmal als Antragsempfängerin. In einem Fall ist es gut gegangen und ich bin mit meiner Frau schon seit 20 Jahren verheiratet. Wer neugierig ist, kann ja schon mal die Geschichte mit Happy End auf Seite 32 lesen. Im anderen Fall war es nicht für die Ewigkeit bestimmt. Wobei der Antrag selbst schon lesenswert ist. Er ist irgendwo ins Buch geschmuggelt, anonym versteht sich.

Wir wollen jedem und jeder den Raum geben, die eigene Geschichte zu erzählen und den Leser*innen ein paar humorige, romantische und inspirierende Buchmomente bieten. Wen durch das Lesen die Lust überkommt, selbst die Frage aller Fragen zu stellen, den erwartet am Ende des Buches eine passende Überraschung. Wenn daraus der ein oder andere Heiratsantrag entsteht, freuen wir uns über eine Rückmeldung (und eine Einladung zur Hochzeit). 😊





Trunken vor Glück

Erster Jänner. Mit dem Tageslicht schießen die Kopfschmerzen ein. Dunkle Holzbalken hängen über dem Bett. Ungewohnt weich ist es. Wo bin ich eigentlich? Ach ja, Florenz. S schläft neben mir. Wir haben letzte Nacht in dieser wunderschönen Stadt ins neue Jahr gefeiert. Und das nicht zu knapp. Ich bin unglaublich durstig. S streckt ihre Hand in meine Richtung. Auf ihrem Ringfinger blitzt mein Silberring auf. Seit 15 Jahren ist er mein ständiger Begleiter. Ein Andenken aus Indien. Anti-Ehering nenne ich ihn oft, wenn man mich fragt, warum ich ihn auf der rechten Hand trage. Ein Ehering hätte dort keinen Platz mehr. Doch warum trägt S den Ring?

Plötzlich kommen sie wieder, die Bilder der letzten Nacht. Sie ziehen im Schnelldurchlauf vorbei. Romantisches Abendessen in einer angesagten Trattoria: Ganz unitalienisch schon so früh am Abend, dass wir die ersten Gäste waren und über das gesamte Abendessen blieben. Zwei Flaschen Wein. Am Weg zurück zum Piazza della Signora Einkehr in mindestens zwei verschiedene Bars. Wieder zwei Flaschen Wein. Bewaffnet mit einer Wegflasche marschieren wir rechtzeitig vor Mitternacht den Arno entlang, um auf der Ponte alle Grazie den Fluss zu queren. Wir wollen den Jahreswechsel am Piazzale Michelangelo feiern. Der Platz liegt südöstlich der Innenstadt auf einem Hügel. Der Ausblick ist grandios. Die Lichter von Florenz funkeln zu unseren Füßen. Im Gepäck haben wir noch Sekt und reichlich Birra Moretti.

S sitzt auf der Steinmauer vor mir. Wir sind beide ordentlich betrunken. Die Stimmung ist super, die Nacht macht Spaß, das neue Jahr wird unser Jahr. Unser Gespräch schaukelt sich auf. Soviel steht fest: Wir lieben uns. Sehr sogar. Als die Raketen den Himmel über der toskanischen Stadt erhellen, ziehe ich spontan meinen Silberring vom Finger und halte damit kniend um die Hand von S an. Sie ist so überrascht, dass ihr die Tränen in die Augen schießen. Ich bin selbst perplex. Es war nicht geplant, aber doch seit geraumer Zeit eine sich richtig anfühlende Idee. Trunken vor Liebe und vom Wein stolpern wir noch einige Stunden durch Florenz. Je später die Nacht, desto unschärfer meine Erinnerung.

S wacht auf und dreht sich zu mir. Kann sie sich überhaupt erinnern?

„Guten Morgen, Liebling“, sagt sie und fährt lächelnd fort: „Ja, ich will dich immer noch heiraten“. Frohes, neues Jahr!

Angelika & Paul

Romantischer Gipfelsieg

Wir wollten für ein verlängertes Wochenende im Mai aus der Stadt flüchten und haben uns für ein Almwochenende auf der Hütte von Pauls Familie in Tragöß entschieden. Drei Nächte auf der Sonnschienalm – ohne Strom, fließendes Wasser und Handyempfang. Wir starteten am Donnerstag von Pauls Elternhaus die ca. dreistündige Wanderung auf die Alm. Nachdem die Ringschatulle viel zu groß für einen unauffälligen Transport im Rucksack war, versteckte Paul den Ring „sicher“ in einer Packung Taschentücher.

Für Freitag hatten wir uns vorgenommen, gemeinsam den Ebenstein, den 2.123 Meter hohen „Hausberg“ der Sonnschienalm, zu erklimmen. Für mich eine Premiere, für Paul die perfekte Gelegenheit. Trotz des windigen Wetters kamen wir gut voran und erreichten den Gipfel nach ca. zwei Stunden. Leider waren wir nicht allein am Gipfel und haben uns daher zuerst einmal ausgerastet, gestärkt und den atemberaubenden Blick genossen. Nach ein paar Minuten hatten wir den Gipfel dann aber ganz für uns allein. Paul bat mich, einen Eintrag ins Gipfelbuch zu schreiben. Eine gute Ablenkung, um schnell den Ring aus seinem Rucksack zu holen und sich für den großen Moment bereit zu machen.

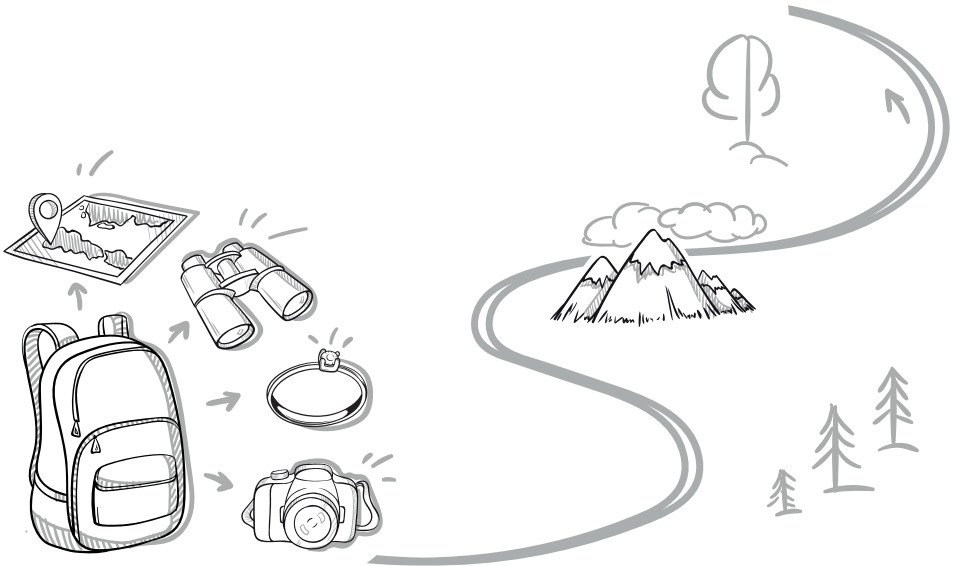
Paul ging auf die Knie, tippte mir auf die Schulter und stellte dann die alles entscheidende Frage. Die Überraschung war mehr als gelungen, und ich zitterte nicht mehr aufgrund des kalten Windes, sondern vor Aufregung. Nach einer für Paul gefühlten Ewigkeit und mehreren „Oh mein Gott“ Ausrufen, habe ich dann doch „Ja!“ gesagt.

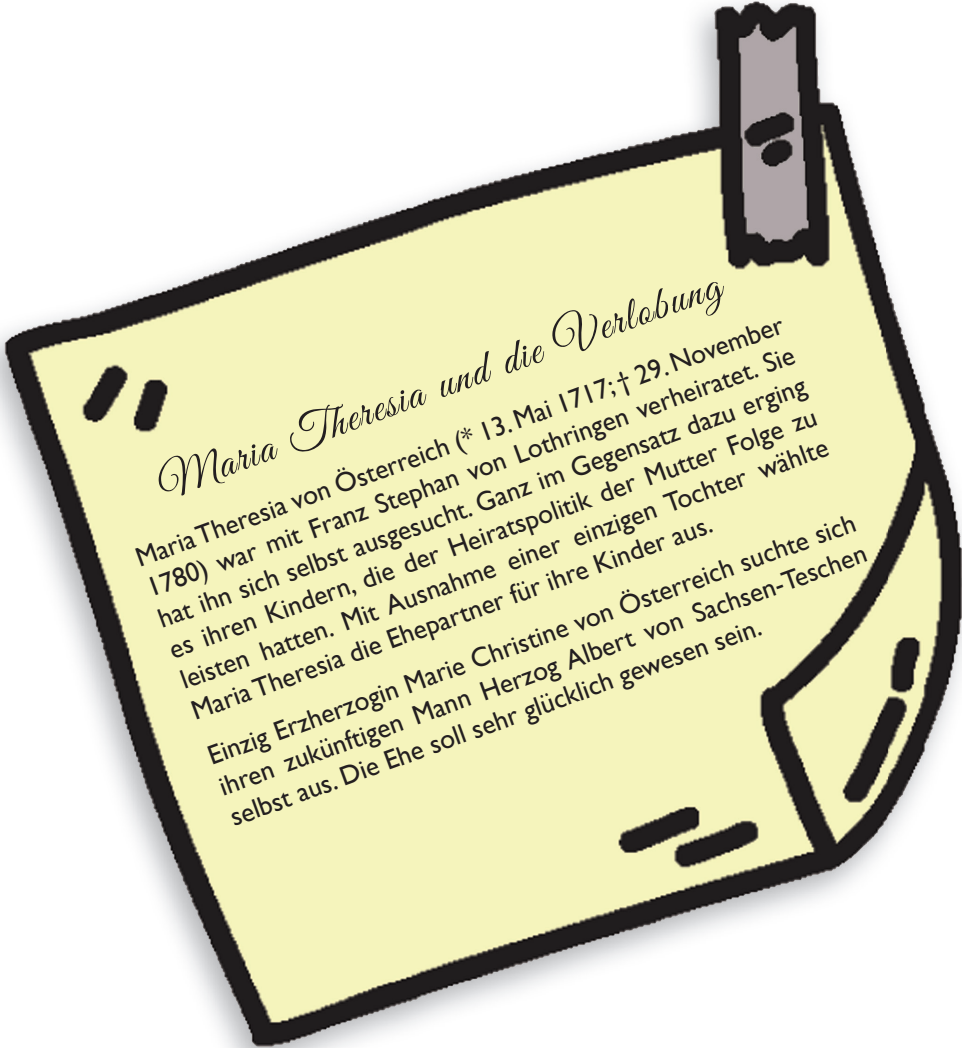
Nach der Aufregung mussten wir noch ein paar Minuten auf dem Gipfel bleiben, bis die Knie wieder stabil genug waren für den Abstieg. Gefühlt flogen wir zurück bis zur Hütte – mit ein paar Unterbrechungen, um erste gemeinsame Fotos als Verlobte zu machen. Dass wir es ohne Stolpern zurückschafften, war überraschend, weil ich meine Augen nur schwer vom Ring an meiner Hand lösen konnte.

Zurück auf der Hütte konnten wir dann gemeinsam mit Sekt anstoßen, den Paul eigentlich auch auf den Gipfel tragen wollte, aber leider vergessen hatte. Wir genossen noch zwei wunderschöne Tage auf der Alm, ganz für uns allein.

Vor dem Rückweg ins Tal und voller Aufregung, unseren Familien und Freunden von den tollen Neuigkeiten zu berichten, verewigten wir uns noch im Hüttenbuch mit den Worten:

**“Versprochen haben wir es uns am Ebenstein,
wir wollen für immer zusammen sein.”**





Maria Theresia und die Verlobung

Maria Theresia von Österreich (* 13. Mai 1717; † 29. November 1780) war mit Franz Stephan von Lothringen verheiratet. Sie hat ihn sich selbst ausgesucht. Ganz im Gegensatz dazu erging es ihren Kindern, die der Heiratspolitik der Mutter Folge zu leisten hatten. Mit Ausnahme einer einzigen Tochter wählte Maria Theresia die Ehepartner für ihre Kinder aus.

Einzig Erzherzogin Marie Christine von Österreich suchte sich ihren zukünftigen Mann Herzog Albert von Sachsen-Teschen selbst aus. Die Ehe soll sehr glücklich gewesen sein.

Herrlich unromantisch

Für mich und meinen Mann war irgendwann klar, dass wir heiraten werden. Wir wollten mit Sicherheit unser Leben gemeinsam verbringen, Kinder kriegen – und die Zeit dafür war nach Beendigung unserer Studien einfach reif. Allerdings haben wir das nicht ausgesprochen und uns auch nicht konkret übers Heiraten unterhalten. So kam es, dass wir eines Tages im Kreis unserer Freunde saßen und mein Mann (#spoileralert) seinen besten Freund fragte, ob er sein Trauzeuge sein wolle. Das war dann auch schon mein Heiratsantrag – quasi als Nebenprodukt dieser Frage.

Abends beim gemeinsamen Zähneputzen darauf angesprochen, erklärte er mir nochmal: „Aber ich kann doch ohne einen Trauzeugen nicht heiraten!“ Das wirklich Romantische daran kann wahrscheinlich/vielleicht nur ich sehen: Für ihn war einfach komplett klar, dass wir zusammengehören und das auch mit einer gemeinsamen Hochzeit feiern werden, und dass es mir genauso geht, sodass man – nur weil es sich so gehört – darüber gar nicht sprechen muss. Während ich so Zähne putzend auf der (geschlossenen) Klobrille saß, habe ich natürlich darauf bestanden, dass ich einen ordentlichen Antrag bekomme. Daraufhin nahm er die Zahnbürste aus dem Mund, kniete sich hin und fragte. Meine Antwort war nur: „Du weißt aber schon, dass du dir dein Leben lang jetzt anhören musst, dass du zuerst deinen Trauzeugen gefragt hast und ich nur zufällig davon erfahren habe? Und dass du mich dann auf dem Klo sitzend echt gefragt hast?“ Long story short: Wir sind nach 15 Jahren immer noch glücklich verheiratet.

Er erzählt ja lieber die Vorgeschichte: Kennengelernt haben wir uns am ersten Tag des Studiums und ab diesem Zeitpunkt viel Zeit miteinander verbracht. Im ersten Semester hat uns unser Professor für anorganische Chemie etwas über das Edelste aller Metalle erzählt. Iridium kommt auf der Erde eigentlich nicht vor, sondern kam nur über Meteoriteneinschläge auf die Erde – daher heißt es auch „Götterstaub“. Wir haben damals beschlossen, dass wir heiraten werden, sobald wir uns einen Ring aus Iridium leisten können. Es hat aber noch mehr als zwei Jahre gedauert, bis wir überhaupt ein Paar wurden, und dann nochmal sieben Jahre bis zum berühmten Antrag. Other story, same result: Wir haben nun beide einen Ring aus Iridium.

Astrid & Horst

Kurz und knapp

Wir saßen in der Marina beim Lunch und ich meinte: „Sag, was hältst du vom 20.07.2007 als Hochzeitsdatum?“

Er: „Ja, warum nicht? Dann brauch ich mir nur das Jahr merken.“

Geheiratet wurde dann am 20.07.2007.

